

Frohe Jugend

Nr. 37

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

1935

Eine Erzählung von Hanna und einem Wellensittich.

Hanna war selig; besaß sie doch wieder ein Vögelchen! Wie traurig war sie über den Tod ihres Kanarienvogels gewesen, und nun war ganz unerwartet schnell ein entzückender, kleiner Wellensittich in Hänschens Bauer eingezogen.

Und das war so gekommen: Als sie mit den Eltern am Sonntag beim Nachmittagskaffee saß, war plötzlich durch das offene Fenster ein Vögelchen hereingeflogen, hatte sich auf ihre Schulter gesetzt, war lustig von einem Gegenstand zum andern geschwirrt, um sich dann zutraulich auf der Mutter ausgestreckten Finger niederzulassen. Doch bei dem leisesten Versuch, es festzuhalten, war es Pfeilschnell ent schlüpft, bis der Vater ein Tuch über es warf

und es dann behutsam in das herbeigeholte Vogelbauer tat.

„Oh, nun habe ich wieder ein Vögelchen,“ hatte Hanna gejubelt.

„Wir behalten es doch, nicht wahr, Mutti?“

„Gewiß, so lange wir nicht wissen, wem es gehört,“ war

die Antwort. „Es ist immerhin möglich, daß sein Verlust in der Zeitung angezeigt wird, und dann müssen wir es dem rechtmäßigen Besitzer zurückgeben.“

Seitdem waren einige Tage vergangen, und Hanna hatte jeden Morgen erleichtert aufgeatmet, wenn die Zeitung nichts von dem kleinen Ausreißer meldete. Nun betrachtete sie ihn schon als ihr Eigentum, hatte ihm den Namen Sidi gegeben und freute sich, wie schnell er bei dem Klang dieses Namens herbeigehüpft kam und ihr die vorgehaltenen Hirsekörnchen vom Finger pickte. Wie staunte sie aber erst, als er sie eines Morgens mit einem deutlich vernehmbaren „Guten Morgen!“ begrüßte! Hatte sie doch gar nicht gewußt, daß ein kleiner

Wellensittich auch sprechen lernen kann. Jede freie Minute brachte sie bei ihrem Vögelchen, und nach Schluß strebte sie so eilig nach Hause, daß ihre beste Freundin Beni schmolzend meinte, Hanna schein lieber mit ihrem Vogel,

